

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 35 (1931-1932)
Heft: 10

Artikel: Rudolf von Werdenberg
Autor: Rohrer, Fritz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-666098>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Maria", und bei diesem Flüstern fingen die Tränen, die heiß und zornig über sein Gesicht gelaufen waren, an zu versiegen.

Er war aus dem Bett geflettert und hatte sich auf den Teppich davor niedergekniet, die zusammengelegten Hände in Anbetung erhoben, so wie er es bei den Engeln auf dem Altarbild gesehen hatte. Seine Augen waren glän-

zend und weit aufgeschlagen, sein Trotz zerfloß in Hingabe.

Als er endlich ins Bett zurückstieg und die übergroße Müdigkeit seine Aufregung niederschlug und er einschlief, träumte er von der reizenden Jungfrau Maria, die wohlbekannte Bürge trug, und fühlte sein Herz zu ihr entbrennen.

(Fortsetzung folgt.)

Rudolf von Werdenberg.

Ein Grafenschloß steht trozig
Auf stolzer Bergeshöh',
Zu seinen Füßen träumet
Ein blauer Alpensee.
Verschwunden Graf und Ritter,
Vermordet Mann und Roß,
Des Efeus grüne Ranken
Umfahn das graue Schloß.

Ringsum gespenstig still
Des Lebens Odem ruht,
Doch mit der Dämmerung Schleier,
Da steigt es aus der Flut,
Im tiefen See erwachet
Aus langem Todeschlaf
Mit Knecht und Rittern Rudolf,
Zu Werdenberg der Graf.

Da wallen finstre Nebel
Hernieder feucht und schwer; —
Mit ihnen sinkt zur Tiefe
Der Graf samt seinem Heer.
Im Dunkel lauflos ruhet
Das Schloß, wie eine Gruft, —
Zum Efeu flüstert kosend
Der wilden Rose Duft.

Fritz Rohrer.

Er schreitet aus der Tiefe
Mit wuchtig stolzem Schritt,
In schwerem Erz gewappnet,
Das Heer folgt seinem Tritt.
Zur Schlacht! Zur Schlacht! Zum Sturme!
Ritter, den Berg hinan,
Mir nach, zum Kampf, zum Siege,
Ich breche euch die Bahn.

Nun, falscher Montfort, zitze!
Zersplittert fällt das Tor, —
Aus mancher Todeswunde
Quillt warm das Blut hervor. —
Herr Montfort liegt erschlagen;
Rings Wehruf und Geſöhn, —
Von Werdenberg, Graf Rudolf
Läßt Siegesbanner wehn.

Werdenberg.

Von Gottlieb Binder.

Ein kurzweilig zwischen Haselstauden und Brombeeren, zwischen Wiesen und Bäumen berganführendes Sträßchen leitet zum eichenen Schloßtor. An den Mauern des wichtigen Turmes bildet der alte Mauerlücken ausfüllende Efeu armdicke Stämme. Durch einen feingewölbten gotischen Tordurchgang gelangt man in den Burghof, der wohltuend von Brunnenrassen, Bienenengesumm und stillem Blühen belebt wird. Aus den gotischen Fenstern des weißschimmernden Bergbaues schaut man hinab auf die wettergebräunte Miniaturstadt Werdenberg

mit dem Seelein und dem schön gelegenen Friedhof im Hintergrund. Die durch föhnige Luft verklärten Dörfer des Rheintals, die Bergmassive der drei Schwestern, des Falknis, der Geesaplauna und der Bregenzerwald grüßen heraus, während gegen Westen hin die ausgedehnten Buchenwälder, die grünen Berghöhen mit den Maiensäßen und die trutzigen Kreuzberge als sehr wirkungsvolle Staffage das Bild abschließen. In den Zimmern und Korridoren des Schlosses findet sich an geschnitzten Kästen, Truhnen und seltenen Himmelbetten (mit Kästchen)